

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 14

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jönlich aus. „Comment allez-vous?“ „Merci, Monsieur, je vais bien.“ Nur dem Anfänger ent-schlüpft etwa ein: „il me va bien“.

Anderer Beispiele, bei denen allerdings das „es“ meistens zu ergänzen ist.

Flemming: Mir ist wohl beim höchsten Schmerz, denn ich weiß ein treues Herz.

Scheffel: Mir ist's zu wohl ergangen, drum ging's auch bald zu End'.

Goethe: Mir wird ob alle dem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Uhland: Den Pferden war so schwach im Magen, fast mußte der Reiter die Mähre tragen.

Hierher gehört das berndeutsche: es isch mir nit hert drum — was auch schon scherzhaft ins Französische übersetzt wurde: il ne m'est pas dur autour.

Zum Schluß muß noch der überaus häufige Fall erwähnt werden, wo das „es“ völlig zur Statistenrolle herabgesunken ist, indem das eigentliche Substantiv als Subjekt im Nominativ nachfolgt. Ein hübsches Beispiel liefert uns Schillers Berg-

lieb, wo wir von der Schöllenen über die Teufelsbrücke durch das Urnerloch bis hinauf zu den Höhen der Berge geführt werden.

Es sperren die Riesen den einsamen Weg und drohen dir ewig Verderben.

Es schwebt eine Brücke, hoch über den Rand der furchtbaren Tiefe gebogen.

Es öffnet sich schwarz ein schauriges Tor, Du glaubst dich im Reiche der Schatten.

Es sitzt die Königin hoch und klar auf unvergänglichem Throne. —

Vom Anpersönlichen zum Persönlichen, vom „es“ zum „ich“, vom triebhaften Empfinden und Fühlen zum bewußten Wollen, das ist die Stufenleiter nicht nur im sprachlichen Ausdruck, sondern auch im Geistesleben. Wohl dem, der zur selbstbewußten Persönlichkeit herangereift ist und doch sich zugleich die Empfänglichkeit des Kindes bewahrt hat.

(Aus dem „Schweiz. Evang. Schulblatt“).

Schulnachrichten

Luzern. Aus Bezirkskonferenzen. Die Primarschullehrerschaft der Stadt Luzern behandelte in ihrer Sitzung vom 15. März das Turnen, wobei die Fachlehrer und Lehrerinnen in erster Linie zum Worte kamen und durch Lehrproben zeigten, wie das Turnen in den gesamten Unterrichts- und Erziehungsplan eingefügt werden soll. Nicht überhört werden darf die Mahnung des leitenden Inspektors, ob der körperlichen auch die religiös-sittliche Erziehung und Bildung nicht zu vergessen.

Die Konferenz Willisau sprach sich fast einstimmig für Beibehaltung der Examen aus. Allerdings solle die Schlußprüfung mehr Freudentag werden, nicht eine Gerichtssitzung.

— **Hitzkirch.** Am 26. März fand am Lehrerseminar die Schlußprüfung statt. 57 Seminaristen und 2 Gäste frequentierten im abgelaufenen Studienjahr die Lehranstalt. Die Prüfung nahm in allen Teilen den besten Verlauf und die ganz gediegenen Leistungen hinterließen einen vorzüglichen Eindruck. Die Schlußproduktion war eine würdige Beethoven-Feier, eben am 100. Todestag des großen Musikfürsten. Das gutbesetzte Studentenorchester brachte Beethovens Symphonie in C mit Bravour zum Vortrag. Nicht minder gut gefielen die Männerchöre. Dieser wohl gelungenen Beethoven-Feier schloß sich dann im „zweiten Teil“ ein heimgeliebtes Jubiläumsfestchen an. Dieses galt Herrn Dr. Josef Brun, der seit 1902 unermüdet und mit großem Erfolg als Lehrer der Naturwissenschaft und Geographie am Hitzkircher Seminar wirkt. Der großen Verdienste des Jubilaren wurde denn auch gebührend Anerkennung gezollt.

Glarus. Auf Anfang Mai l. J. demissionierte in Niederurnen Hr. Sekundarlehrer Joseph Stäger von Mittlödi. Derselbe war ehemals unter Direktor Marty sel. Zögling des Lehrerseminars Ridenbach und wirkte gleich nach abgeschlossener Bildungsgang ebendasselbst zwei Jahre als Professor. Im Jahre 1884 übernahm er die Lehrstelle an der Sekundarschule Niederurnen, wo er bis zu seinem aus Alters- und Gesundheitsrückichten erfolgten Rücktritte segensreich wirkte. Aus Dankbarkeit gewährte ihm die Schulgemeinde einen über die gesetzliche Norm bedeutend hinausreichenden jährlichen Ruhegehalt von 3000 Fr. An seine Stelle wurde aus 27 Bewerbern Herr Georg Bernhardt von Untervaz (Kt. Graubünden) als Nachfolger gewählt. J. G.

St. Gallen. * In der Spezialkonferenz Untertoggenburg hielt Hr. Kollege Nüesch ein Referat über „Rechtskenntnisse des Lehrers“; als langjähriger Vermittler der großen Gemeinde Oberuzwil schöpfte er aus praktischer Erfahrung — Nach Goldach wurde aus 50 Anmeldungen Hr. Lehrer Mattle aus Hinterforst-Mistätten gewählt. — Infolge sehr zahlreich eingegangenen Schüleranmeldungen für die Sekundarschule Wattwil muß die erste Klasse geteilt werden, was die Anstellung eines neuen Reallehrers der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung nötig macht. Solche Beschlüsse registriert man in der Zeit des Abbaues und der Einsparungen von Schulstellen in einem Lehrorgan mit doppelter Freude. — In den Frühlingferien werden Einführungskurse in die neue Turnschule stattfinden, und zwar in Buchs, Wil und Rorschach. — Angesichts der wenigen vakanten

Schulstellen und die daraus sich ergebenden schlimmen Aussichten für die stellenlosen Lehrer und die im Frühling austretenden Seminaristen schreibt in einem vielgelesenen Bezirksblatt ein Lehrer: Es dürfte nun doch die Zeit kommen, wo es angezeigt wäre, die Frage zu prüfen, ob die Führung von Parallelklassen am Lehrerseminar in Rorschach noch notwendig sei und ob dort nicht ein Abbau erfolgen sollte, der sich auch im Budget des Kantons angenehm bemerkbar machen müßte. Mit großen Kosten Lehrer heranzubilden, die dann Jahre lang auf Anstellung warten müssen, hat doch wahrlich keinen Zweck."

Bücherchau

Religion.

Unser Herr im Elend. Des Bruder Egidius Büchlein von der gekreuzigten Liebe. 8°. 32 S. Text u. 9 Kupfertiefdruckbilder. Büttenumschlag. M. — 80. Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München 23.

Dies kleine, aber inhaltstiefe Büchlein bringt uns Christi Leidensgehorsam im hl. Mysterium Crucis erschütternd nahe; namentlich im ergreifenden Präludium des Abschiedsgesprächs zwischen dem der Passion entgegengehenden Erlöser und seiner Mutter, am Karfreitag, wo „seiner Augen süßes Scheinen“ erlosch; in der Totenlage der Gottesmutter, wiedergegeben in des seligen Senso versenkender Art.

Christ ist erstanden. Des Bruders Egidius Büchlein von der seligen Osterfreude. 8°. 32 S. Text und 9 Kupfertiefdruckbilder. Büttenumschlag. M. — 80. Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München 23.

Per crucem ad lucem! Durch Leidensnacht zum Auferstehungslicht! Vom Kreuze zur Krone! Willst du Licht und Sonnenschein für deine Seele, brauchst du Fernsicht und Ausblick für dein Geistesauge, dann greife freudig nach des „Bruders Egidius“ neuem Freudenbüchlein „Christ ist erstanden“.

Die Seelenspeise der Ästern hl. Kommunion. Betrachtungs- und Gebetbuch von Friedr. Baraga, ins Deutsche übersetzt von P. Laur. Eberhard, O. S. B. — Verlag Waldstatt, Einsiedeln.

Dieses schlichte, aber deswegen nicht weniger gründliche Büchlein wird unendlich viel Gutes stiften, wenn es recht große Verbreitung beim katholischen Volke findet und möglichst beherzigt wird.

Karwochenbüchlein für die Jugend und das katholische Volk, von M. Käber, Katechet. — Verlag Käber & Co., Luzern. Preis geb. Fr. 1.20.

In der hl. Leidenswoche mit dem göttlichen Heiland im Geiste eins werden, an seinem bitteren Leiden und Sterben Anteil nehmen und die Früchte dieses heiligen Opfertodes in reichlichem Maße genießen: dazu will uns vorliegendes Werklein anleiten.

J. T.

Venite adoremus! Anbetungsstunden, 7. Bändchen. Von Dr. Joh. Nicolussi S. S. S. — Verlag des Emmanuel, Rottweil und Buchs (St. G.).

Dieses Werk ist insbesondere für eucharistische Anbetungsvereine berechnet, es will seinen Mitgliedern Stoff zu geeigneten Betrachtungen vor dem Allerheiligsten bieten. Doch eignet sich vorliegendes Buch überhaupt für alle treuen Verehrer des göttlichen Heilandes im stillen Tabernakel, und zwar nicht etwa für Priester und Ordenspersonen, sondern ebenso sehr für Weltleute, die es mit ihrem Seelenheile ernst nehmen. Die tiefinnige Seelenprache fesselt den Leser und bringt ihn dem göttlichen Liebhaber näher. Warum sollte nicht auch der Lehrerstand zu den trauten Freunden des Herrn gehören wollen! Hier lernen wir mehr für unsern hehren Beruf, als wenn wir eine Reihe gelehrter Bücher lesen, die das Herz kalt lassen.

J. T.

Die Armen Seelen. Von Dr. Joh. Nicolussi S. S. S. 2. Auflage. — Verlag des Emmanuel, Rottweil & Buchs (St. G.).

Es ist wirklich zu begrüßen, daß in vorliegendem Werke auch die Laienwelt durch eine sorgfältig erwogene, eingehende Abhandlung über die kirchliche Lehre von den Armen Seelen eingehend unterrichtet wird. Es handelt sich hier also nicht um ein Andachtsbüchlein, sondern um eine theologisch-wissenschaftliche, kirchlich approbierte Untersuchung dieser delikaten Frage, für die man in der hl. Schrift nur wenige Stützpunkte findet, die aber im ganzen christlichen Volke aller Zeiten lebhaftem Interesse begegnete und von Andersgläubigen oft fürchtbar entstellt wurde. Die katholische Lehrerschaft ist für solche Orientierungen herzlich dankbar, denn gerade sie bedarf einer gründlichen Schulung in solchen Fragen, weil das, was wir einst im Religionsunterricht darüber vernommen, im Laufe nur zu leicht und zu rasch sich wieder verflüchtigt.

J. T.

Ein Kind ist uns geboren. — Von Peter Lippert, S. J. — Verlag Ars sacra, Jos. Müller, München.

Es gibt fast zahllose Weihnachtsbüchlein, jedes will aus einem besondern Bedürfnis herausgewachsen sein. Wohl selten eines vermag auf so

Das neue Unterrichtsheft

... für ein Jahr ausreichend, mit Stundenplänen Schüler-, Noten- und Absenzenverzeichnisse etc., originell, gefällig, überaus praktisch — ist erhältlich im Zentralverlag bei Herrn **X. Schaller**, Lehrer, Weyrstrasse 2, **Luzern**. — Preis nur 2 Fr. — **Reinertrag** zugunsten der **Hilfskasse** des Kathol. Lehrervereins.

wenig Seiten (26) uns so viel zu sagen, wie dieses herzige Büchlein von P. Lippert. Es ist kein Büchlein für kleine Kinder, vielmehr für große, d. h. solche, welche mit dem Jesuskindlein wieder einmal jung werden, neu geboren werden, den zarten Duft, der von der heiligen Krippe zu Bethlehem ausstrahlt, einatmen möchten. Es brauchte allerdings einen gottbegnadeten Schriftsteller wie P. Lippert, um in so gedrängtem Raume so eindringlich die göttlichen Wahrheiten der Geburt Christi aufs Alltagsleben angewendet, darstellen zu können. Und der hochangesehene Kunstverlag Ars sacra hat das Büchlein mit den besten Bildern ausgestattet, sodaß ein kleines Kunstwerk ersten Ranges — geistig und technisch — vor uns liegt. J. I.

Der heilige Garten. Ein Büchlein frommer Freude und religiöser Belehrung für Mütter und Kinder, von Josef und Maria Koch. — Bilder von Richter, Dürer, Poggi, Schongauer. — Verlag der katholischen Schulorganisation, Düsseldorf.

Katholische Hauskost in sorgfältiger Darbietung, eine reiche Fundgrube für Mütter, die ihre Kinder in den Geist der katholischen Glaubens- und Sittenlehre einführen wollen, wertvolle Winke, wie dies so gelegentlich und doch zielbewußt geschehen kann, Poesie und Prosa und Lieder, Wort und Bild, alles im Dienste der Jugendziehung, ein wahrhaftiges Buch für Mütter und Kinder; für Geschenkzwecke besonders geeignet. J. I.

Der heilige Franziskus, in Fresken von Giotto, mit Text aus der „Vita major“ und „Vita minor“ des hl. Bonaventura; herausgegeben von Dietr. v. Hildebrand. — München-Rom, Theatiner-Verlag, 1926.

Ein Nachzügler zur Franziskusliteratur, aber ein herzlich lieber, kleiner, vornehm ausgestatteter Bote des großen Heiligen. Den 20 Vierfarbendruck ist je eine Seite entsprechender Texte, den oben erwähnten Werken entnommen, gewidmet, kurz und bündig, aber vielleicht sagen sie manchem mehr als eine lange Abhandlung. Ein Geschenkbüchlein von seltener Lieblichkeit. J. I.

Edmund Zehle: Katechesen für die Oberstufe, nach dem deutschen Einheitskatechismus. 1. Teil: Glaubenslehre. 8°. 194 Seiten. In Leinwand Mk. 4.—. Verlag Herder, Freiburg 1926.

Der deutsche Einheitskatechismus hat auf die katechetische Literatur sehr anregend eingewirkt. Eine ganze Reihe von Kommentaren und Hilfsbüchern sind erschienen. Neben Pater Mönichs, S.J., „Hilfsbuch zum Einheitskatechismus“ hat Dr. theol. Zehle wohl das Beste und Brauchbarste geschaffen. Er schenkt uns vollständig ausgearbeitete Katechesen, die sich auf den Text des E. K. stützen, aber sehr gut auch in unseren schweizerischen Katechesen verwendet werden können. Der erste Band hat viele Vorzüge: er vermeidet eine lästige Breite und ist kein Schablonenreiter in Anwendung der textentwickelnden Methode. Zehle ist Anhänger der Arbeitsmethode, aber er hütet sich glücklich vor jeder Einseitigkeit. Biblische Geschichte und Kate-

chismus sind gut miteinander verbunden. Die Beweisführung ist solid, theologisch vollständig richtig, mit reichem Beweismaterial aus der hl. Schrift. Den Schluß einer jeden Katechese bilden Lieder oder Gebete, die die Kinder meistens auf Anregung des Katecheten selber verfaßt haben. Das Buch kann allen schweizerischen Religionslehrern bestens empfohlen werden, besonders aber dem jüngeren Klerus, der in Methode und Stoffbeherrschung noch nicht sattelfest ist. Wenn dem Buche in einer Neuaufgabe noch mehr Beispiele aus dem Heiligenleben und aus der praktischen Erfassung beigegeben werden, so gewinnt es noch bedeutend. J. E.

Dr. Edmund Zehle: Kirchengeschichte für Schule und Leben. Mit 17 Bildern von Philipp Schumacher. 12° (86 Seiten). Steif broschiert Mk. 0.75. Verlag Herder, Freiburg. — Es ist erstaunlich, wie viel geschichtliches Material Dr. Zehle in diesem Büchlein zusammengetragen hat, so viel, daß ich den Eindruck gewinne, es ist ein schönes Geschichtsbüchlein für das Leben, aber kein Lehr- und kein Lernbuch. Zum Lernen ist es wohl zu schwer, zu wenig übersichtlich, zu viel zusammengedrängt. — Es ist nicht ganz richtig, wenn Zehle auf Seite 3 schreibt: „Die ersten christlichen Gemeinden übten eine Art von Gütergemeinschaft“; das gilt nur für die Christengemeinde in Jerusalem. — Sehr schön sind am Schlusse eines jeden Paragraphen die kurzen Anwendungen. Lobenswert ist auch, daß er auf Seite 48 die üblichen Baustile erklärt und am Schlusse vier entsprechende Bilder bringt. Ein schönes Familienbüchlein. J. E.

24 Anschauungsbilder zum Unterricht von der heiligen Messe. Herausgegeben von Gustav Göbel, Katechet in München. Bilder von Philipp Schumacher. Verlag Auer, Donauwörth. Preis einzeln per Serie 50 Pfg. Bei Bezug von 40 Serien die Serie 30 Pfg.

Diese Bilder sollen nach und nach in ein Aktenheftchen eingeklebt werden; darum sind sie auf der Rückseite gummiert. Auf die dem Bilde gegenüberliegende Seite wäre dann vom Kinde der Text zu schreiben.

Die Bilder sind einfach, schön, würdevoll. Aber grundsätzlich bin ich der Ansicht: man kann auch zu viel Veranschaulichung treiben. Warum das in Bildern zeigen, was die Kinder alle Tage in der Kirche sehen können? Und wie viel Zeit geht mit diesem Aufkleben und Einschreiben des Textes verloren! Und wie armselig sieht dann ein solches Heftchen nach einigen Wochen aus! Ich halte es für zeitraubende Spielerei. Wer anderer Meinung ist, mag die Bildchen anschaffen. Sie sind schön und billig. J. E.

Der kleine Dominikus Savio, ein Vorbild für Erstkommunikanten. Bearbeitet von einem Lehrer. Verlag der Salesianer, München. Preis 50 Pfg. Gewiß ein Büchlein, das man ohne Bedenken jedem Kinde, vor allem dem Erstkommunikanten in die Hände geben kann. In kurzen Kapiteln werden die Haupttugenden dieses außerordentlichen Knaben

dargelegt, und zwar glücklicherweise nicht in trockenen Abhandlungen, sondern meistens durch kleine, sprechende Züge aus seinem Leben. Und am Schlusse wird jedesmal dem Kinde gezeigt, wie es Dominikus nachahmen soll. — Die Sprache ist dem kindlichen Verständnis angepaßt. — Zwei Unrichtigkeiten! Seite 14: „Du weißt, Kinder dürfen erst in der 4. oder 5. Klasse zur Erstkommunion gehen.“ Was sagt Pius X. dazu? — Ferner Seite 23: „Die Mutter war einmal schwer krank geworden. Da hat ihr Dominikus durch die Fürbitte Mariens die Gesundheit wieder geschenkt.“ Der katholische Glaube lehrt: Gott schenkt die Gesundheit durch die Fürbitte der Heiligen. J. E.

Die Seele des Kindes. Eine Einführung in die Seelkunde für die Mütter, Lehrer, Erzieher, von Dr. Franz Gebh. Mehler, Bregenz. Seeverlag, Höchst, Vorarlberg. 1926. Preis 60 Cts. Eine Psychologie über die Kinderseele, für Mütter geschrieben. Was in pädagogischen Werken und in Erziehungspredigten weit und breit auseinandergesetzt wird, ist hier kurz wissenschaftlich zusammengestellt und begründet. Die einfache, etwas abstrakte Abhandlung wird oft angenehm unterbrochen mit Sentenzen und kleinen Gedichten. Die theoretischen Darlegungen sollten noch mehr mit Beispielen aus dem Kinderleben illustriert werden, d. h. Anwendung der Theorie auf die Praxis. Das Ganze ist mit einer wohlthuenden religiösen Wärme geschrieben. Für etwas gebildete und nach Gründen suchende Mütter ist es ein passendes, praktisches, belehrendes Büchlein. J. E.

Katholisches Religionsbuch, von Joh. Ev. Pichler. 3. Auflage. Verlag der Missionsbuchhandlung St. Gabriel, Mödling bei Wien. 1926. Preis 2 S. 208 Seiten.

Dieses Werk ist ein Auszug aus dem überaus praktischen katholischen Religionslehrbuch des gleichen Verfassers, „Weg zum Leben“. Dieser Auszug ist bestimmt für Untermittelschulen, Gymnasien, Realschulen, Mädchenschulen, allgemeine Volks- und Bürgerschulen. Einige schöne, passende Bilder zieren das Werk. In 104 Beispielen behandelt der Verfasser den Inhalt des Katechismus, er geht aber dabei seine eigenen Wege. Ein kurzer Titel gibt den Inhalt an. Dann kommt die Darbietung, Erklärung und Beweisführung. Diese ist leider matt und mager. Das Buch ist hier und da etwas schwerfällig geschrieben, jedenfalls zum Lernen schwer und trocken. Auch dürfte mehr Rücksicht genommen werden auf das praktische Leben, auf moderne Geistesrichtungen. Von einer Arbeitsmethode ist herzlich wenig zu finden. Praktisch ist gut, daß am Schlusse eines jeden Kapitels in kurzen Merksätzen der ganze Inhalt zusammengefaßt wird. Es ist ein schönes Religionsbuch für Familien. Dagegen möchte ich schweizerischen Religionslehrern an Sekundar- und Mittelschulen als Ergänzungsbuch, als Belegstoff sehr empfehlen: „Der Weg zum Leben“, von J. Pichler, im gleichen Verlag. J. E.

Biblische Geschichte für das Bistum Breslau. Bujinger Walthers Bibel ist uns Schweizern lieb,

und wir werden uns kaum so bald entschließen, derselben den Abschied zu geben. Anlässlich einer Neuaufgabe aber dürften wir den Breslauern dennoch verschiedenes nachmachen. So gefällt uns an der Breslauer Bibel vor allem die übersichtliche Aufteilung der einzelnen Stücke in scharf markierte Abschnitte mit Untertiteln. Auch die Probelesungen aus den Lehr- und Sittenbüchern verdienen unsere besondere Beachtung. Die lichtvollen Bilder Philipp Schumachers entsprechen uns ebenfalls, trotz unserer Vorliebe zu jenen Darstellungen unserer eigenen Bibel, die wir einst mit jugendlicher Liebe fürs Leben in uns aufgenommen. Die kulturhistorischen Schrift- und Zeichnungsproben in der Breslauer Bibel bilden eine willkommene Neuerung. Das gleiche gilt von den zeitgenössischen Photographien aus dem Heiligen Lande.

Vom Breslauer Glockengießer heißt es in einem Gedicht: „er goß auch Lieb' und Glaube mit in die Form hinein“. Möge dies auch von allen jenen gelten können, welche im Bistum Breslau die alt ehrwürdigen Geschichten aus der hl. Schrift in neuen Formen dem Kinderherz nahe zu bringen haben.

C. E. Würth, Pfr.

Das Leben der hl. Theresia vom Kinde Jesu, von Mgr. Laveille, deutsch von Dr. A. Weiß. — Geb. Mk. 4.50. — Verlag der Schulbrüder, Kirnach-Billingen, Baden.

Gestützt auf beste Quellen, lernen wir hier das tugendreiche Leben der jugendlichen Heiligengestalt (1873—1897) kennen und verstehen. J. I.

Theresien-Gebetbuch, von P. Alberich Gerards, O. Cist. — Preis Mk. 2.50. — Schulbrüder-Verlag Kirnach-Billingen.

Eine Anleitung, aus dem heldenhaften Tugendleben der „kleinen Sr. Thérèse“ für das eigene Seelenheil möglichst großen Nutzen zu ziehen. J. I.

Gebetsjuwelen, aus P. Meschlars „Seelenschmuck zum göttlichen Gastmahl“. — Geb. Mk. 1.10. — Schulbrüderverlag Kirnach-Billingen.

Für treue Diener des eucharistischen Heilandes — und die es werden wollen — eine gute Anleitung. J. I.

Glaubensfroh. Von Mgr. W. Liese. — Geb. Mk. 4.50. — Schulbrüderverlag Kirnach-Billingen.

Etwa 30 Abhandlungen über Gott, Christus und die kath. Kirche, die ebenso sehr an Herz und Gemüt sprechen, als den Verstand überreden wollen. J. I.

Die Ritter des Heiligen Geistes; Unsere katholischen Bischöfe. — Von R. Faustmann. — 2 Bände, geb. je Mk. 10.50. — Schulbrüderverlag Kirnach-Billingen.

Eine leichtfaßliche Umschau in der Geschichte der kathol. Kirche über die Wirksamkeit der kathol. Bischöfe, worin der Leser eine Fülle wertvollster Anregungen fürs ganze Leben gewinnt, nicht zuletzt auch der Lehrer und Erzieher. J. I.

Das katholische Kirchenjahr in neuen Liedern. Von Ernst Guth. — Verlag des Kanisiuswerkes. Freiburg i. d. Schweiz 1926.

Der einstige Pfarrer von Giffers hat uns mit diesem Büchlein ein niedliches Goldkästlein geschenkt.

Nach einer kurzen Uebersicht über das Kirchenjahr folgen geistliche Lieder auf alle Sonntage und Feste des Herrn. Ein zweiter Teil besingt die Marien- und Heiligengebete. Ein Anhang bietet noch 10 religiöse Gelegenheitsgedichte. Viele von diesen neuen Liedern duften von wirklicher, warmer, erhebender Poesie. Andere sind nette Lehr- und Trostgedichte. Lehrern und Schülern von der Sekundarschule an ist das Werklein warm zu empfehlen. Die Sprache und das an Abwechslung reiche Versmaß sind musterhaft rein. Die meisten Lieder eignen sich zum Vorlesen und auch als Deklamationsgedichte. A. G.

Vaterlandskunde.

Des Schweizerts Heimat. Wie ich sie gut kennen lerne. (Geographie der Schweiz für die Volksschulen des Kantons Luzern.) Von Ad. Jung, Sekundarlehrer, Luzern. — Kant. Lehrmittelverlag 1927.

Im Auftrage der kantonalen Lehrmittelkommission und des Erziehungsrates hat der Verfasser ein neues Schülerhandbuch für den Geographieunterricht in der Volksschule geschaffen. Er stellt die Schülerkarte (oder auch die Wandkarte) in den Mittelpunkt des Unterrichtes. Was der Schüler aus eigener Anschauung selber ersehen, aus der Naturbeobachtung schließen, aus der Karte herauslesen und durch eigenes Nachdenken finden kann, das braucht ihm das Buch nicht auch noch zu sagen. Von diesem Grundsatz geht der Verfasser aus und weicht deshalb wesentlich von den bisher gewohnten Bahnen ab.

Auf keinen Fall darf die einschlägige Zeichnung fehlen, darum hat der Verfasser auch für ein passendes geographisches Arbeitsheft (Die Schweiz) gesorgt, das ebenfalls beim kantonalen Lehrmittelverlag zu beziehen ist. (Diese Hefte werden vom Verlag der „Geogr. Arbeitshefte“ in Bern den besondern Verhältnissen entsprechend geliefert.) — Aber der Zeichnung voraus geht die Arbeit am Sandkasten. Wer hierüber besondere Anleitung wünscht, benutze die kürzlich erschienene Schrift „Das Sandrelief“ von Prof. F. Kuffbaum, Verlag Rümmerly & Frey, Bern. (Siehe Besprechung in Nr. 10, 1927 der Sch.-Sch.)

Sodann gehe nach den Absichten des Verfassers mit der Behandlung des geographischen Stoffes die einschlägige Lektüre Hand in Hand. Das Buch weist deshalb eine hübsche Sammlung vaterländischer Lesestücke auf. Ebenso ist der geographische Aufsatz innert den Grenzen des Erreichbaren zu pflegen.

Das Schülerhandbuch behandelt nun nicht alle Gebiete der Schweiz in gleicher Weise oder in gleichem Umfange. Es gibt bloß einige typische Anleitungen dazu, die der Schüler leicht erfährt, wenn der Lehrer im mündlichen Unterricht die nötige Grundlage gelegt hat. Es will also die selbsttätige Hausarbeit anregen und fördern.

Mit Recht hat der Verfasser die historische Rangordnung der Kantone als Reihenfolge für deren geographische Behandlung abgelehnt, ebenso die Behandlung nach räumlich konzentrischen Kreisen. Er

geht von der Bodengestalt aus und bringt damit die Wirtschafts- und Verkehrsgeographie in lebendigen Zusammenhang. Er möchte überhaupt jede Schablone vermieden wissen. Der Lehrer wird deshalb nicht immer und überall nach derselben Methode verfahren, sondern stets die sichern Voraussetzungen zur Grundlage seines Unterrichtes machen.

Gedächtnismäßiges Auswendiglernen des Unterrichtsstoffes aus dem Büchlein soll selbstverständlich ausgeschlossen sein. Anders können die Begleitstoffe behandelt werden, wo Sprachunterricht und Geographieunterricht einander die Hände reichen.

Zur zusammenfassenden Behandlung enthält das Büchlein wertvolle Gesamtbilder; auch statistische Tabellen, die bekanntlich zu beliebigen Vergleichs-Anlässen bieten, fehlen nicht. — Und es braucht kaum noch gesagt zu werden, daß die typischen Landschaften auch in entsprechenden Illustrationen festgehalten werden. — Am Schlusse eines größeren Abschnittes folgen passende Fragen und Aufgaben, die sich ebenso sehr an den Lehrer wie an den Schüler wenden.

In einer besondern methodischen Anleitung (Begleitheft) wendet sich der Verfasser an Lehrerschaft und Schulbehörden, damit dem Schülerhandbüchlein oder auch dem Schüler im Unterrichte nicht Gewalt angetan wird.

Die „Geographie der Schweiz“ von Ad. Jung wird sicher auch außerhalb der luzernischen Kantongrenzen Anklang finden; sie verdient es auch vollauf, denn sie schafft dem Unterricht neue Bahnen, die z. T. zwar schon Altmeister Studi in seinen „Materialien“ aufgezeigt hat. — Aber sie verlangt vom Lehrer eine ganz gründliche Vorbereitung, wie der Arbeitsschulgedanke überhaupt. Andernfalls gelangen Lehrer und Schüler alsbald auf den toten Punkt, und der Unterricht wird beiden Teilen zur Qual. Und er soll doch ein Freudenvorn werden, zwar nicht eine Spielschule, eine Tändelei, ein Zeitvertreib, aber ein freudiges Schaffen und Ringen, nach dem alten, bewährten Sprichwort: „Lust und Lieb zu einem Ding macht dir alle Müh' gering.“ J. I.

Heimat; Landes- und Staatskunde, von F. K. Jans und Georg Schnyder. — Buchdruckerei Huber, Altdorf.

Ein Heimatbuch für Bürger- und Fortbildungsschulen. Zunächst Lesestoff, von Hrn. F. K. Jans, Lehrer der Übungsschule am Lehrerseminar Hitzkirch, bearbeitet. Was geboten wird, ist gut. Manche wünschten wohl noch größere Auswahl. Aber hier fehlt es nun nicht an weiterem geeignetem Stoff, man denke nur an die prächtigen Hefte von Silber und Bächtiger „Ins Leben hinaus“.

Ein Meisterstück pädagogischer Konzentration ist der Abschnitt Geschichte (von Prof. Schnyder, am Lehrerseminar Hitzkirch). Freilich setzt er voraus, daß der Lehrer den Stoff den Schülern methodisch gut verarbeitet vortrage. Dann ist es für einen einigermaßen begabten Schüler ein Hochgenuß, nachher zu Hause anhand des Buches das Wort des Lehrers nochmals an seinem geistigen

Auge vorüberziehen zu lassen. Auch hat nicht das Buch eine Menge illustrierender Einzelbilder und Episoden zu bieten, wie man da und dort fordern hört, sondern der Lehrer. Andernfalls müßte es sehr bald zu umfangreich und damit auch zu kostspielig werden, und es würde auch dann nicht alle befriedigen.

Derselbe Verfasser hat sich auch im folgenden Abschnitt „Staatskunde“ als ein Meister methodischer Gewandtheit und weiser Beschränkung gezeigt. Gewiß muß auch da der Lehrer sorgfältig an das sehr oft recht bescheidene Wissen des Schülers anknüpfen. Aber dieser wird nachher das Buch ohne Schwierigkeit mit großem Erfolg benutzen. Es existieren wenige Schülerbücher, die die Staats- und Verfassungkunde so logisch einleuchtend und lebendig gestaltend darbieten.

Hr. F. X. Jans behandelt sodann die „Geographie der Schweiz“ zunächst nach Lage, Grenzen, Größe, Bodengestaltung, Bewässerung, Klima und Bevölkerung, dann die Kantone nach geographischen Einheiten (Zentralschweiz, Ostschweiz usw.) und bringt im Anhang einige statistische Tabellen und zum Abschluß des ganzen Abschnittes über 150 Fragen, die den Schüler zum Nachdenken anregen sollen. Wäre es nicht zweckmäßiger, die einschlägigen Fragen am Schlusse eines jeden Abschnittes anzureihen? Der Lehrer wird diesen Stoff methodisch wohl noch etwas verarbeiten müssen, ehe er ihn an die Schüler heranbringt. Zugleich wird er eine Reihe unrichtiger Jahreszahlen korrigieren (z. B. betr. Aufnahme der Mediationskantone in den Bund: 1803 — nicht 1806!).

Recht gut ist der Abschnitt Volkswirtschaft von demselben Verfasser. Bei richtiger methodischer Interpretation durch den Lehrer erhält hier der Schüler einen wertvollen Einblick in die Geheimnisse unseres vielgestaltigen wirtschaftlichen Lebens. Die beigegebenen statistischen Tabellen leisten dazu vorzügliche Dienste, desgleichen auch die angereichten Fragen über die Volkswirtschaft.

Der Wert eines jeden Schulbuches ist wesentlich bedingt vom Lehrer, der den Unterricht erteilt; das gilt in besonderem Maße auch hier. Interessierte Lehrerkreise haben dem Buche den Vorwurf gemacht, es sei zu hoch gehalten. Sofern in der Unterrichtsstunde der Lehrer dem Buche den Vortritt lassen will, ist der Vorwurf vielleicht berechtigt. Wenn der Lehrer aber den darzubietenden Stoff inhaltlich und methodisch absolut frei beherrscht, dann wird die „Heimat“ in unsern Fortbildungs- und Bürger-

schulen sehr viel Gutes wirken und auch dann noch gerne gelesen werden, wenn längst kein Zwang mehr die Jugend veranlaßt, sich mit diesen Dingen vertraut zu machen. J. L.

Krankentasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

300! — Nun hat unsere Mitgliederzahl das dritte Hundert voll erreicht. Der Berichtserstatter hat den 29. März 1927 an seinem Abreißkalender rot eingerahmt und im Vereinsprotokoll eingeklebt! Wenn wir die Mitgliederzahl des katholischen Lehrervereins mit der Zahl unserer Kasernenmitglieder vergleichen, erscheint unser erreichtes Ziel fast bescheiden. Wer aber die Verhältnisse, mit denen unsere Lehrerkasse rechnen muß, genauer kennt, freut sich aufrichtig über die 300. Und am lautesten jubeln möchte der Schreibende, denn wie oft seit dem Bestande der Kasse hat er in der „Schweizer-Schule“ nicht das Lob derselben verkündet. 300 Mitglieder! Wieder eine schöne Etappe in der erfreulichen Weiterentwicklung erreicht! Dank allen, die hiezu beigetragen haben, speziell durch Empfehlung zum Beitritt. Je größer die Mitgliederzahl, desto leistungsfähiger wird die Kasse. Ihr auch in Zukunft unsere Treue!

Hilfskasse

Eingegangene Gaben im Februar und März:

Legat von Herrn Präsident J. Haeni-Merhart, Burg, St. Gallen W.	Fr. 150.—
Von Prälat W., Zug	„ 10.—
„ Ungenannt, Neuentkirch	„ 3.—
„ D. A., Bürglen, Uri	„ 2.—
Transport von Nr. 5 der „Schweizer-Schule“	„ 1563.—
	Total Fr. 1728.—

Weitere Gaben nimmt dankbar entgegen:

Die Hilfskassakommission.
Postfach VII 2443, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Pittau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankentasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil (St. Gallen W.) Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse K. L. W. K.: VII 2443, Luzern.